Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 12

Artikel: Wissenschaftliche Medizin und Pfuschertum [Fortsetzung]

Autor: Respinger, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12. — XI. Jahrgang. 15. Juni 1903.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —.
Für das Ausland . . jährlich 4 Fr. - -.
Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.

Insertionspreis:
(per ein paltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Wissenschaftliche Medizin und Pfuschertum. Von Dr. Respinger. (Fortsetzung.) — Hebung der Gemeindekrankenpflege. — Die Delegiertenversammlung des Schweiz Militärsanitätsvereins in Liestal. — Die schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Diplomierung von Rot Kreuz-Pflegerinnen. — Schweiz. Militärsanitätsverein: Zirkular an die Sektionen. Aus den Vereinen. — Gesundheitliches. — Telegramm. — Anzeigen.

Wissenschaftliche Medizin und Pfuschertum.

Vortrag, gehalten im Militärsanitätsverein Basel den 5. Dezember 1902
von Dr. med. Wilhelm Respinger.

(Fortsetzung.)

Die moralischen Schadenwirkungen bestehen erstens in Vergehen gegen die Sittlichkeit, deren ich mehrere anführen könnte, dann in der Verletzung des Berufsgeheimnisses, welche ja für den Pfuscher keine Folgen nach sich ziehen. Derjenige, der z. B. eine Geschlechtskrankheit beim Pfuscher behandeln läßt, hat stets zu gewärtigen, daß ihn derselbe eines schönen Tags zum Zwecke einer Erpressung damit bedroht, die Sache in die Öffentlichkeit zu bringen. Auf dieselbe Weise kann sich auch der Pfuscher rächen, wenn der Patient mit seiner Behandlung unzufrieden ist und sich derselben entzieht. Einen solchen Fall finde ich erwähnt.

Aus der großen Summe der Schädigungen der Einzelnen ergibt sich natürlich von selbst eine bedeutende Schadenwirkung auf die Gesamtheit. Außerdem schädigt aber das Pfuschertum die Gesamtbevölkerung auf verschiedene Weise direkt.

Einmal beeinträchtigt es in hohem Maße die öffentliche Gesundheitspflege. Da der Pfuscher ansteckende Krankheiten nicht zu erkennen vermag und meist überhaupt keinen Wert auf die Diagnose legt, dringt er nicht auf Absonderung solcher Patienten von ihren Angehörigen und es kommen auch diese mit anderen Personen zusammen, besuchen sogar die Schulen. Dadurch wird natürlich der Ausbreitung der ansteckenden Krankheiten Vorschub geleistet. So ließ ein Naturarzt den Bruder eines an Scharlach erkrankten Kindes die Schule besuchen, wodurch die Erkrankung mehrerer Kinder derselben Klasse herbeigeführt wurde. Auch die Desinfektion der Wäsche, des Mobiliars und der Abgangstoffe wird vom Pfuscher gewöhnlich unterlassen. Staatliche Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten werden dadurch unmöglich gemacht, daß die von Pfuschern behandelten Fälle nicht zur Kenntnis der Behörden gelangen. Daß dann aus einem einzelnen Fall eine ganze Epidemie entstehen kann, ist bekannt. Ungeheuer gefördert wird durch die kurpfuscherische Behandlung die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. Leider fallen gerade diese Patienten, welche sich oft scheuen, für ihre Leiden einen Arzt zu konsultieren, äußerst häufig in die Hände der Pfuscher, die ja sichere Heilung versprechen. Da wird dann natürlich die Zeit zur erfolgreichen Behandlung verbummelt; die Krankheit nimmt eine chronische, den Träger nicht mehr

wirklich belästigende Form an; von ihrer Ansteckungsfähigkeit hat sie aber nichts eingebüßt, und so erfolgt in stetiger Weise die Weiterübertragung. In wie viele Ehen hiedurch Unglück gebracht wird, davon wüßten die Ärzte genug zu erzählen.

Eine wesentliche Schädigung der Volksgesundheitspflege übt die Pfuscherei auch aus durch das Diskreditieren aller rationellen Krankenbehandlung, der Spitäler und überhaupt sämtlicher von der Medizin ausgehender Wohlfahrtseinrichtungen, indem sie das Publikum abhält, dieselben zu unterstützen oder selbst in Anspruch zu nehmen, dann besonders durch ihren Kampf gegen die Schutzimpfung und gegen andere Maßregeln zur Verbreitung von Krankheiten. In Bilz ist angegeben, wie der Impfstoff durch Aussaugen der Impfschnitte unwirksam gemacht werden könne. Gewisse Naturärzte haben sogar die Gewissenlosigkeit, Kinder mit künstlich unwirksam gemachtem Impfstoff scheinbar zu impfen und dieselben als „mit Erfolg geimpft" in die Impftabellen einzutragen. In Berlin kommt eine besondere Zeitschrift „Der Impfgegner", redigiert vom berüchtigten Reinhold Gerling, heraus.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Schädigung der allgemeinen Gesundheit besteht in der Verbreitung von hypochondrischen Ideen durch die Pfuscherschriften. Dadurch, daß alle möglichen normalen Erscheinungen am menschlichen Körper als krankhafte Symptome ausgelegt werden, wird in vielen Menschen mit wenig widerstandskräftigem Nervensystem der Glaube erweckt, daß sie an diesen Krankheiten leiden. Dies gilt besonders von der bei diesen Pfuschern sehr beliebten, übertriebenen Schilderung der Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen, welche ja eben auf nichts anderes berechnet ist, als den Leuten Angst zu machen und sie dem betreffenden Pfuscher, der natürlich dafür sein Mittel anpreist, in die Arme zu treiben. Es kann hiedurch bis zum Ausbruch eigentlicher Geisteskrankheit kommen, wie folgendes Beispiel zeigt: Eine Frau, die sich von der berüchtigten Privatpoliklinik in Glarus brieflich behandeln ließ, erhielt neben den Mitteln immer auch Broschüren über Krankheiten, die sie eifrig studierte. Bald entdeckte sie an sich allerlei Krankheitszeichen, die in diesen Broschüren beschrieben waren, bekam Wahnideen und Hallucinationen, so daß sie schließlich in eine Irrenanstalt verbracht werden mußte.

Es ist nun klar, daß Hand in Hand mit der Beeinträchtigung der allgemeinen Gesundheit eine Erhöhung der allgemeinen Sterblichkeit gehen muß. Diese ist, wie statistisch nachgewiesen werden kann, in der letzten Zeit durch die Bemühungen der wissenschaftlichen Medizin um ein Wesentliches heruntergedrückt worden. Da die Pfuscherei aber gerade die Maßnahmen, welche zu ihrer Verminderung beigetragen haben, bekämpft, arbeitet sie konsequent auf ihre Erhöhung hin.

Endlich ist noch der Verletzung der öffentlichen Moral durch die Pfuscherei zu gedenken. Durch möglichst breite Behandlung derjenigen Kapitel, welche das Geschlechtsleben betreffen, und durch Lüsternheit erregende Abbildungen in den Büchern (welche ja auch Minderjährigen in die Hände kommen), sowie durch Vorträge schmutzigen Inhalts (à la Reinhold Gerling) wird da in hohem Maße gesündigt. Natürlich dient dies alles nur dazu, Leser und Zuhörer, deren sich ja leider für diese Stoffe immer genug finden, für das Pfuschertum zu ködern.

(Fortsetzung folgt.)

Hebung der Gemeindekrankenpflege.

Einen wichtigen und sehr zu begrüßenden Beschluß hat der zürcher. Regierungsrat jüngst gefaßt, der gewaltig zur Hebung des Krankenpflegewesens und damit zur Verbesserung der Volksgesundheitspflege beitragen wird.

Möchte auch in anderen Kantonen recht bald die Einsicht Geltung bekommen, daß durch Errichtung von Spitälern nicht allen Anforderungen für die Krankenfürsorge Genüge geleistet ist, sondern daß es nicht weniger wichtig und nötig ist, denjenigen Kranken zu einer sachgemäßen Krankenpflege zu verhelfen, die aus irgend einem Grunde nicht in Spitälern verpflegt werden und die die übergroße Mehrheit bilden.

Nachdem das Spitalwesen bis zu einem ziemlich befriedigenden Grade ausgebaut ist, muß die Entwicklung der häuslichen und Gemeindekrankenpflege energisch an die Hand genommen werden.

* *